

Aus dem Staate Nebraska!

Patriotismus in der Staatslegislatur!

Senat wie Haus geloben auf's Neue ihre Treue; Senator Mattes' Worte.

Lincoln, 7. Feb. — Die Debatte, welche der Staatsrat am Montag an den Präsidenten sandte, um ihn seiner unwandelbaren Treue zu versichern, hatte folgenden Wortlaut:

„In dieser Stunde, da Fragen von größter Wichtigkeit für die amerikanische Republik und dessen Volk dem Präsidenten und dem Kongress der Nation zur Entscheidung vorliegen, verpflichtet der Senat von Nebraska, während er ernstlich um einen ehrenhaften Frieden betet, gleichzeitig die Regierung in Washington seiner nie wankenden Treue, einerlei, welche Schritte sie ergreifen mag, um die nationale Ehre aufrechtzuerhalten. Zudem er jeder Bemühung des Präsidenten für Frieden seinen Beifall zollt, drückt der Senat von Nebraska jetzt auf's Neue seine Zuversicht in dessen patriotische Weisheit aus und erwartet optimistisch, daß es ihm und seinem Kabinett gelingen wird, die Republik aus einem Krieg mit einem mächtigen Reich jenseits des Ozeans entfernt zu halten — einem Reich, mit welchem unser Volk eigener treuer Lande und unser Volk über hundert Jahre sich der freundschaftlichsten Beziehungen erfreut hat.“

Unvergleichliche Antritte im Hause.

Das Repräsentantenhaus hatte bereits am Samstag ähnliche patriotische Entschlüsse gefaßt. Unter den Rednern befanden sich auch die beiden deutsch-amerikanischen Repräsentanten Fred Koffmeister von Imperial und Jacob Schöb von Colfax. Beide Gesandte haben Verwandte in dem deutschen Heere kämpfen, und die Kränen entströmten ihren Augen, als sie derselben gedachten und gleichzeitig dem Lande ihrer Wahl auf's Neue den Treuschwur leisteten. Allen Anwesenden, ob Mitglieder des Hauses, ob Besucher auf der Gallerie, traten bei diesen Reden selbst die Kränen in's Auge. Es waren unergreifliche Augenblicke für Alle, die anwesend waren.

John Mattes' Ansprache.

Im Senat hielt gestern der temporäre Präsident desselben, John Mattes, eine bemerkenswerte Ansprache, in welcher er ebenfalls hervorhob, daß die fremdgeborenen Bürger des Landes ebenso wie die hier geborenen ihre Pflicht zu tun werden. Er sagte unter anderem:

„Was auch immer die Zukunft bringen mag, diejenigen unter den Bürgern, welche dies Land zu dem Lande ihrer freien Wahl machten, dessen Bürgerrecht sie ererbten, und dem sie Treue schworen, werden, wenn die Stunde es verlangt, eine ebenbürtige Treue beweisen, als die patriotischsten der hier geborenen Söhne des Landes, und vielleicht eine größere Treue als viele, welche dies Land sich nicht freiwillig selbst erwählten, sondern ohne Gedanken an Bürgerrecht ergriffen. Was ihnen durch die Günst der Geburt befehrt wurde.“

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Nebr.!

Fremont, 6. Februar.

Für die diesjährige Konferenz der Lehrer von Südzentral-Nebraska in unter anderem auch Richter Lindholm von Denver für einen Vortrag gewonnen worden. Die Verhandlungen gehen am 30. und 31. März abgehalten werden.

Spangler Beuigh ist heute früh im Alter von 86 Jahren gestorben. Als er im Jahre 1860 nach Nebraska kam, gelang es ihm, die jetzige kleine Farm in einem Tausch von 20 A. für ein Acker zu erlangen.

Der deutsche dramatische Verein der Universität wird am nächsten Freitag in Columbus spielen. Wo bleibt Fremont?

Dr. Haslam hat sich in die Reihen der Volontärarmee für den Fall eines Krieges einreihen lassen.

Fraulein Gladys TerBein, welche in der Gegend von Crawford als Lehrerin angestellt war, hat aus Gesundheitsrücksichten ihre Stellung aufgegeben.

Tauchbootflotte soll vermehrt werden!

(Fortsetzung von Seite 1.)

lanischen Vertreter desselben, Dr. Andrew N. Wardsfeld den Sieg davongetragen hat.

Die Entschädigung nimmt den Republikanern die Hoffnung auf Kontrolle bei Organisierung des Repräsentantenhauses des 65. Kongresses. Mit Wardsfeld hätten sie 216 Stimmen gegen 214 demokratische im Hause gehabt, während sie infolge der Entscheidung der Supreme Court von Pennsylvania jetzt die gleiche Stimmenzahl wie die Demokraten haben, nämlich 215.

Den Ausschlag werden bei der Organisierung des Hauses die beiden Progressiven, der Prohibitionist, der Sozialist und der Unabhängige geben. Von diesen fünf Mitgliedern dürften bei der Sprecherwahl der Prohibitionist Charles H. Randall von Californien, der auch die demokratische Nominierung erhielt, und der Sozialist Meyer London von New York stimmen, der während der jetzigen Kongress-Session fast immer mit den Demokraten gemeinsame Sache machte, sich für den demokratischen Sprecher entscheiden.

Die Republikaner zählen auf die Unterstützung eines der beiden Progressiven, Thomas D. Schall von Minnesota, der mit der republikanischen Partei sympathisiert, und auf den Unabhängigen, A. E. Fuller von Massachusetts, der aus einem stark republikanischen Distrikt kommt.

Die Entscheidung steht bei dem Progressiven, Whitwell P. Martin von Louisiana. Er hat noch keine verbindliche Erklärung abgegeben, auf welche Seite er sich bei der Sprecherwahl stellen wird, aber der Umstand, daß er seine Ernennung zum Kongresspräsidenten der Unterstützung einer Zeitung verweigert, dessen Herausgeber ein Schwägerjohn des Sprechers ist, läßt darauf schließen, daß er aus Dankbarkeit sich für Sprecher erklären und damit dessen Wiederwahlung sichern wird.

Bücherer gegen Bodenkredit-Panken.

Kongress-Abgeordneter Guy T. Delvering von Kansas hat in einer Rede, die im Kongressional Record zum Ausdruck gekommen ist, darauf aufmerksam gemacht, daß Leute, welche ein Geschäft daraus machen, den Farmern Darlehen gegen Wucherzinsen zu geben, jetzt bemüht sind, die „Farm Credit Banks“, die auf Grund eines vom Kongress verordneten Gesetzes eingegründet werden, um den Farmern Darlehen gegen mäßige Zinsen zu gewähren, in Mißkredit zu bringen. Es wird, wie schon der Abgeordnete Martin Dies von Texas kürzlich ausrief, eine Erziehungs-Kampagne bedürfen, um die Farmer zur richtigen Erkenntnis der Segnungen zu bringen, welche die Federal Farm Loan Banks für sie bedeuten.

Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika“!

Die interessante illustrierte Buchenschrift der Täglichen Omaha Tribune.

Viele Leser von „Deutsch-Amerika“, der historischen und hochinteressanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribune, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und aufbewahren zu können. Wir wurden dadurch veranlaßt, einen Einband herzustellen zu lassen und zum Verkauf zu bringen, der den Lesern Gelegenheit gibt, diese epochenmachende Zeitschrift aufzubewahren, denn in späterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von höchstem Wert sein.

Die Einbände umfassen die Nummern dreier Monate oder eines ganzen Jahrgangs. Sie sind sehr geschmackvoll mit schwarzem Umhang und goldener Aufschrift hergestellt, und werden eine Freude jeder Bibliothek bilden.

Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Abonnenten geliefert, gebunden, \$1.75.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von Abonnenten geliefert, gebunden, \$1.50.

Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$4.00.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$2.50. Porto extra.

Sonsthalften sind in drei Jahren dreißig Prozent gestiegen. Und das trifft gerade die Leute am schwersten, die mit wenig auskommen müssen.

Griechenland hat sich der Entente angeschlossen, und nun wird es eritreisch unter den Deutschen gehalten. Schutz der kleinen Nationen.

Caray Cleaning Co. Webster 392.

Erntezeit.

Von W. W.

Der Mitternachtsbesitzer Odenstett ging an diesem stillen Feiertag mit seiner sanften, graubhaarigen Gattin durch den Segen der reisenden Knechte. Auf dem schmalen Stüchchen festgetretenen Richtweges, das zwischen dem noch grünlichgelben Hafer lag, schritt er ihr voraus. Und sein Herz wurde weit und fröhlich im Anblick dieses Reichthums. Er blieb stehen und wandte sich zu der, welche ihm geduldig und schweigend auch auf diesem Wege folgte.

Die gebräunte Rechte hob den Knotenstock und wies mit ihm gradeaus. „Siehst du, das war die fälteste und schlechteste Acker, als ich vor dreißig Jahren Kammerdorf übernahm.“ sagte er dabei. „Erinnerst du dich noch? ... der Dorfseiler wollte nicht mal einen Lorbeer für den Morgen geben. Und wie siehst jetzt der Roggen auf ihm? ... Wäre es nach die gegangen, hätte ich nicht bis zu Ende ausgehalten. Aber ... siehst du, Frau, einmal muß die Ernte kommen, und ich möchte meinen, daß sie um so fröhlicher wird, je länger man darum kämpfen muß.“

Frau Odenstett seufzte tief und schmerzlich auf.

„Wir wissen doch aber beide, Wilhelm, daß in unserem Leben einmal die Ernte dennoch ausgeht.“

In das strenge Gesicht des Gutsbesizers meißelte die Erinnerung ein paar harte Falten.

„Du denkst an unseren Sohn, Anna?“ Die Frau nickte müde.

„Tag und Nacht denke ich an ihn! Und zergähle mir die Sinne, wie das alles nur möglich gewesen ist.“ ... Er zuckte die Achseln.

„Sehr einfach! — Wir haben ihn als einziges Kind alljährlich verlobt.“

„Nein, Wilhelm, das war es nicht.“

„Nun, so erkläre es mir anders.“

„Er hatte niemals Lust zum Landwirt, Wilhelm. — Ein Sinnen und Wünschen ging danach, Offizier zu werden. Hättest du ihm dies nur erlaubt.“

„Unfug! — Ich wollte mich aber nicht umfassen hier abgemittelt haben. — Mein Sohn sollte ernten, was ich erarbeitete. — Und bei seinem Leichtsinn wäre es bei jenem Beruf vielleicht noch härter geworden.“

„Denke doch daran, wie ein vorzüglicher Soldat er gewesen ist.“

„Das freilich stimmt! So ein Jährlein aber besagt noch nichts. Sobald er dann aus der soldatischen Zucht herauskam, beging er doch Torheit über Torheit. — Hast wohl ganz vergessen, daß ich einmal 2000 Mark — das andere Mal das Dreifache für Spielschulden, von ihm — dem damals kaum zwanzigjährigen — gemacht, bezahlen mußte.“

„Nichts habe ich vergessen! — Er hat ja auch reichlich dafür blühen müssen. Es ist ihm bitter schmerzlich geworden, daß er das dritte Mal so weit von der Heimat weg mußte.“

„Ganz recht. Dies war auch damit bezweckt. — Hätte ich mit dem Mittel wirklich einen Mißgriff getan, nun — der ist reichlich geübt.“

„Freilich habe ich nicht erlaubt, daß er mit eine Zeile schreiben durfte — habe es auch durchgesehen, daß der fest blieb... aber... als nun der Krieg ausbrach, da habe ich doch mehr und härter daran getreten, daß ich keinen Sohn dem Vaterlande stellen durfte, als du es auch nur ohnst.“

„Denn er ist wohl von seiner Farm nicht mehr zurückgekommen.“

„Sont hätte es sein müssen, daß jetzt eine Zeile zu uns von ihm gekommen wäre.“

„Du weißt doch, Vater, daß er neben allem Leichtsinn einen harten Kopf besaß.“

„Soll das heißen, daß du immer noch hoffst, er stände vielleicht doch draußen und mache den Versuch, sich zu rehabilitieren?“ Ihre Augen schlossen sich leicht, als schaute sie plötzlich in ein Meer voll leuchtender Sonne.

„Ich hab's gehofft, Wilhelm, aber jetzt freilich hoffe ich es nicht mehr. Es währt zu lange. Nur das eine noch ist, wenn er auch nicht mehr herüberkommen dürfte — wenn er überhaupt noch unter den Lebenden weilt, dann leidet er unglückliche Qualen, und seine Strafe für seinen jugendlichen Fehltritt ist härter und grauamer als diese.“

„Nun sind wir ja wieder bei dem alten, traurigen Gesprächsgegenstand angelangt.“

„Sie nicht.“

„Es drückt uns ja doch beide beinahe zu Boden, Wilhelm. Weshalb sollen wir also nicht darüber sprechen. Ich möchte dir auch heute sagen, daß ich mich als Schuldige betenne, wenn Fehler bei seiner Erziehung gemacht sind.“

„Lange habe ich es nicht vor mir zugeben wollen. Aber jetzt sehe ich in allem viel klarer. Ich beschönigte zuweilen kleine Schwächen bei ihm vor dir. Das hätte ich nicht tun dürfen.“

„Auf der hohen, gebräunten Stirn des Mannes begann langsam Felle...

Schweiß zu perlen.

Es rührte ihn unfaßbar, daß die stille, geduldige Frau sich nun auch noch vor ihm — freiwillig — als Mutter demütigte. Und alles, was noch hart und bitter gegen den Einzigen hatte sein und bleiben wollte, wurde an diesem stillen Abend weich und gart.

Er ergriß die Hand der treuen Lebensgefährtin und drückte sie fest in der seinen.

„Wir wollen jetzt nicht miteinander rechten, Anna.“ meinte er dann still. — „Wir tragen zu gleichen Teilen die Schuld, daß alles so gekommen ist.“

„Ich nicht minder als du. Was du zu weich und nachgiebig warst, bin ich zu hart gewesen. Dadurch, daß ich ihm ungeschuldige kleine Lebensfreuden unterband, nahm ich ihm das Vertrauen und erzog ihn zur Unaufrichtigkeit. Das mußte sich dann später rächen.“

Reife und schwermütig rouschte der reise Roggen der Sichel entgegen. Die Hände der beiden alten Leute trennten sich wieder. Aber zwei Seelen gingen gemeinsam auf dem großen sanften Weg der Eternität dahin.

Dunkel und sternlos war die heiße Sommernacht. Im Westen baute sich eine schwarze, hohe Mauer vor dem silbergrauen Woltenstand empor.

In dem kühlen, geräumigen Schlafzimmer der Odenstetts brannte das kleine, sparsame Öllämpchen, obwohl es schon nach Mitternacht war. Sie konnten beide keinen Schlaf finden.

Frau Odenstett hatte ein vergiltes Buch in den Händen und zeigte es dem Gatten. Es barg die ersten schätzeren Aufzeichnungen in Form eines Tagebuches, von ihrem Einzigen niedergeschrieben. Und sie saßen — die grauen Köpfe dicht zusammengelehnt — und lasen das Wort für Wort der kindlichen Aufzeichnungen, die der Vater von seinem Sohn, das er bei zeitlicher Ordnung und Pünktlichkeit erlernte, streng verlangt hatte.

„Das ist die einzige Lehre aus meinem kleinen Garten, hier es... und darunter war — breit und voll bis zur Spitze — eine gelbe, verblühtene Lehre aufgesetzt.“

Und die Frau neigte den Kopf tief auf die Brust und weinte still vor sich hin. „Diese Lehre habe ich mir unglücklich Male angesehen, Wilhelm.“ sagte sie endlich, „und immer wieder, wenn ich das Buch aufschlug, gemeint, der Vater im Himmel müßte auch dem Erwachsenen noch eine Lehre in seinen Lebensgarten stellen!... Es war aber doch wohl irrig.“

Der Mitternachtsbesitzer aber dachte daran, daß der Sohn ja nicht heimkehren konnte, weil er ihn ja gelehrt, daß er die Hände auf ihn hegte, wenn er erkrankte, er sich rehabilitiert habe. Dies konnte er der Gattin, die immer noch leise schluchzte, doch aber nicht sagen.

Gegen 1 Uhr schlug Nimmob, der Neufundländer, plötzlich zornig an. Gleich darauf rüttelte eine feste Hand an dem verschlossenen Tor, das unter den Fenstern dieses Schlafzimmers lag. Es war der Briefträger aus dem Dorf, der dort stand und Einlass begehrte.

„Ein Telegramm.“ rief er, als Herr Odenstett den Kopf hinausstreckte und nach seinem Begehrt fragte.

Ein Telegramm... Nun, ja, das war auf einem so großen Gute doch wieder nicht Seltsames! — Antworten wurden immer erwartet. Jetzt zum Beispiel hatte Herr Odenstett gerade bei der Landwirtschafskammer um gute Arbeiterinnen angefragt... und dennoch älterten sie beide, ehe sie es geöffnet hatten.

Und dann war es geschehen. Die schwarzen Augen des Gutsbesizers starren darauf nieder. Dann stieß er einen sonderbaren Laut aus und setzte sich hin. Das Blatt flatterte zu Boden, denn seine Hände deckten die Augen, weil er sich der Tränen schämte... Die ihm malen, zitternden „Frauenhände“ aber griffen es auf, und nun las er auch die Mutter. — „Für hervorragende Leistungen ward Ihrem Sohn sowohl das Eisenerz 2. wie auch 1. Klasse verliehen.“

Oberst und Regimentskommandeur des... Infanterieregiments... Kurt Odenstett hatte also doch noch herüberkommen und mitkämpfen können!

— Sie sprachen kein Wort zusammen. Nur ihre Hände lagen fest ineinander, und ihre Arme beugten sich, um dem zu danken, der nun doch noch in den Lebensgarten des Sohnes die Wehre einer deutscher Mannbarkeit und Ehre gesetzt und hatte aufgehen lassen.

— Die junge Flitter-ja 2. u. 3. u. 4. — Da habe ich heute Erdäpfel gekocht und — denke die Mädchen — die haben gar keine Kerne!

— Was hast du? — Milde (als ihr Vermittler innerhalb einiger Tage schon den fünften graubhaarigen Herrn vorstellte): „Mir scheint, Sie haben „Weißer Wech“!“

— Unversoren. — Beifahrer (in ein Automobilwagen tretend): „Wit' um a Kleinigkeit — a ehe-maliger Automobilist!“

Sie brauchen nicht an Katarrh zu leiden!

Aber Sie müssen ihn aus Ihrem Blut vertreiben, um ihn dauernd los zu werden.

Vielleicht war es Ihre Gewohnheit, Ihren Katarrh mit herkömmlichen Mitteln zu bekämpfen. Sie versuchten Bismuth, Narkotika und Quecksilber und fanden auch zeitweilige Erleichterung. Aber nach kurzer Zeit hatten Sie einen anderen Anfall und mussten sich härter. Sie mühten aber hier in Betracht ziehen, daß der Katarrh eine Infektion des Blutes ist, daß daher dieselbe aus dem Blute vertreiben werden muß, ehe man dauernde Besserung erwarten kann. Die schnelle Wirkung des S. S. S., das schon über fünfzig Jahre gebraucht wird, vertreibt aus Ihrem Blut den Katarrh und gibt Ihnen so Ihre Gesundheit wieder. Sie werden frei sein von Schweißabsonderung im Mund, Entzündung der Harnröhrenmündung, Hämaturie und Pyelitis. Alle verlässlichen Ärzte haben S. S. S. bereits und mit vollen Händen an hunderttausend Kranken zu verschreiben.

Das kann untere bedeutendsten Mittelung ist ganz die Vermeidung von Anfragen. Bei der Berechnung für mehrtägigen Kurs, Schickt an S. S. S. Co., 40 West Laboratory, Atlanta, Ga.

Neuigkeiten aus Iowa.

Aus Des Moines.

Evangelische Dreifaltigkeit Kirche, Ecke Des Moines und 12. Str. — H. Häbler, Pastor.

Deutscher Gottesdienst jeden Sonntag und vierten Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm., Sonntagsschule um 10 Uhr. Englischer Gottesdienst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm. und 7:20 abends.

Der Germania Männerchor hat in seiner am Sonntag stattgehabten Monatsversammlung einen Beschluß gefaßt, in welchem die Mitglieder beschließen dem Lande ihrer Wahl auf's Neue ihre Loyalität auszusprechen und sich zur Unterstützung des Präsidenten verpflichteten.

Einer der bekanntesten Bürger, der Pianist William Lehman, ist im Mercy Hospital im Alter von 74 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Der Berufsbereich gehörte zu den angesehensten Geschäftleuten der Stadt. Er war im Jahre 1842 in Lancaster, D., geboren, kam im Alter von sechs Jahren mit seinen Eltern nach Des Moines und bildete somit in eigener Person einen Teil der Geschichte der Stadt. Er wird von einer Tochter, einem Bruder und zwei Schwestern betrauert. Die Beerdigung fand unter großer Teilnahme von der lutherischen St. Johns Kirche statt, deren letztes Gründungsmitglied der Entschlafene gewesen war. Das Begräbnis, auf welchem der jetzige Hof Island Bahnhof steht, handelte Lehman seinerzeit für eine Uhr ein, um es später für \$1,800 zu verkaufen.

Die Firma Scheuerman Brothers, deren Gründer kürzlich gestorben ist, wird die Fabrik durch mehrere Anbauten bedeutend vergrößern.

Das Haus von Joseph Waldwin, an der südöstl. 15. und Hiatt Str., wurde Sonntag vollständig von Feuer zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt etwa \$1,200.

Die Verhandlungen über die Prohibitionsvorlagen, welche Iowa Knochentrocken machen wollen, sind vom Senat auf den 20. Februar anberaumt worden.

Der 38-jährige John Marks, der mit seiner Familie in einem kleinen Häuschen nahe der Indiana Road und Fulton Drive wohnt, wurde Freitag nacht von einem unbekanntem Mann aus seinem Hause herausgerufen und niedergebissen. Als mit dem Mord in Verbindung stehend wurde der Italiener Leo Fazio festgenommen.

Dr. Friedrich A. Sadlaczek, Deutscher Arzt, Office 1270 S. 15. Straße, über 13. und William Str., Wohnung: 2509 S. 11. Str., Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm., Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm., Phone: Office, Red 4612, Wohnung, Tyler 2439.

Ringkampf um die Weltmeisterschaft!

Zu einem Sportereignis ersten Ranges wird sich der Ringkampf zwischen den Meisterkämpfer Ringkämpfern Joe Stecher von Dodge, Nebr., und Charlie Peters von Papillion, Nebr., gestalten. Derselbe wird am Freitag abend im Auditorium stattfinden. Peters wird unter Leitung des berühmten früheren Meisterkämpfers Farmer Burns in Gus. Tyler's Meisterschule trainiert, und man kann sicher sein, daß Farmer Burns es an nichts mangeln lassen wird, ihn zu dem gemaltigen Kampfe vorzubereiten. Stecher wird sich ebenfalls zum Ringkampf in Dodge vorbereiten.

Man unterstütze die deutsche Cresse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

SUNNY BROOK THE PURE FOOD Whiskey

As a Pleasant Beverage and a Pure, Wholesome Tonic It Has No Equal.

GROTTÉ BROTHERS General Distributors OMAHA, NEBR.

Advertisement for 'Sicherheits zuerst' featuring a portrait of a man and text about taxi services.

Advertisement for SMITH TAXI CO. with contact information: Tel. Douglas 580, Halteplatz: King Joy Cafe, Office: 1417 Farnam Str.

Advertisement for HOME BUILDERS featuring a 7% interest rate and 'PAID ON SHARES'.

Advertisement for William Sternberg, Deutscher Advokat, Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude, Tel. Douglas 962, Omaha, Nebr.

Advertisement for Dr. Friedrich A. Sadlaczek, Deutscher Arzt, Office 1270 S. 15. Straße, über 13. und William Str., Wohnung: 2509 S. 11. Str., Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm., Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm., Phone: Office, Red 4612, Wohnung, Tyler 2439.

Large advertisement for FARMLAND featuring a portrait of a man and text about agricultural products and services.